

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Anzeig- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 110.

Mittwoch den 21. September 1887.

4. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Zum Abonnement

auf den

### „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1887

haben wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition ds. Bl. Bestellungen entgegen.

### Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

### Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Stadt Wildbad.

### Tannene Brenn- rinde-Verkauf.

Am Samstag den 25. September ds. J. morgens 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr werden auf hiesigem Rathause aus dem Stadtwald an der Linie Abtheilung 5 beim Lammwirt

137 Nm. tannene Brennwinden im Aufstreich verkauft.

Stadt Wildbad.

### Die Koppelrinde

in dem Schlag an der Linie Abt. 5 beim Lammwirt darf von hiesigen Bürgern in der Zeit vom 22. bis 25. September d. J. unentgeltlich gesammelt und auf Handkarren nach Hause gebracht werden. Das Abführen der Koppelrinde auf bespannten Wagen ist nicht gestattet.

Wildbad, den 20. Sept. 1887.

Stadtförster Fischer.

Revier Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Sept. ds. J. vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus vorderen Langsteig des Distrikts Eiberg:

Stück 534 Tannen, 2 Furchen Langholz I. —

IV. Classe mit 970 Fstm.

„ 296 Tannen Sägholz I. bis III. Cl. mit 267 Fstm.

Ferner Scheidholz aus Distrikt Meistern (Forstwächter Knaupps Hut):

Stück 1483 Tannen, 162 Furchen Langholz I. bis IV. Classe mit 1276 Festmeter.

„ 289 Tannen, 11 Furchen Sägholz I. bis III. Classe mit 195 Fstm.

Sodann aus Rennbachhalde des Distrikts Eiberg:

Stück 350 Tannen, 9 Furchen Langholz II. bis IV. Classe mit 168 Fst.

„ 109 Tannen Bauftangen V. Classe mit 16. Festmeter.

„ 31 Tannen, 5 Furchen Sägholz I. bis III. Classe mit 28 Fst.

### Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichspratz in Köln empfiehlt

Fr. Keim  
am Kurplatz.

### Kaiser-Öel

(nichtexplosirendes Petroleum) per Liter 35 S. vorrätig bei  
Carl Schobert.

Ich verreise für 14 Tage; meine Vertretung hat Herr Dr. Wagner übernommen.

Dr. Hausmann jun.

### Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

Fr. Keim  
am Kurplatz.



Die verbesserten

### Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Riexinger.

### Spielzeug

für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinmörbel, Holzreise, Gartengeräte, Wägelchen & Schmetterlingsneze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knittlinger) bei

J. F. Gutbub.

W i l b a d.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag des Schneidermeisters Christian Friedrich Treiber dahier kommt dessen hienach beschriebene Liegenschaft am Donnerstag den 22. ds. Mts. vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf:

G e b ä u d e.

Die Hälfte an:  
54 a 56 qm ein zwei- beziehungsweise dreistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller und Stallung,  
54 a 14 qm eine zwei- stöckige Scheuer mit Schweinställen, ferner 25 qm Hofraum beim Haus an der Rathausgasse.



A l l e r:

PN. 899/3. 5 a 79 qm im Kappelberg mit Scheuernanteil auf PN. 899/1. Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Sept. 1887.

Ratsschreiber:  
B ä h n e r.

Neue holländ.

### Voll-Heringe

Pur Milchner, Superior

empfehl

Fr. Keim  
am Kurplatz.

F e i n s t

### Nizza-Oliven-Speiseöl

billigst bei

Chr. Pfau.

F r i s c h e

### Citronen u. Orangen

empfehl

F. Funk, Konditor.

### Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfehl

Fr. Keim  
am Kurplatz.

### Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens  
Carl Aberle sen.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 17. September. (Brand im Ludwigshospital.) Eine Schutzmannpatrouille bemerkte heute früh gegen halb 4 Uhr beim Ludwigshospital ungewöhnlichen Rauch und beim Näherkommen auch Feuer, meldete sofort Kleinfener, und als das Feuer stärker wurde, Großfeuer, beehrte im Ludwigshospital Einlaß und entdeckte den Feuerherd auf dem Dachraum des gegen die Silberburgstraße gelegenen Flügels in einer großen, bloß zur Aufbewahrung von Vorfenstern benützten Bühnenkammer. Ein Versuch, zu löschen, erwies sich als erfolglos, weil inzwischen der Rauch das ganze Gebäude erfüllte und eine Annäherung unmöglich machte, auch das Feuer an Ausdehnung bedeutend gewann. Sofort wurden vom Spitalpersonal mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen Feuerwehrmänner die Kranken in den nicht bedrohten Flügel des Spitals gebracht, was zwar in aller Eile, aber in der größten Ordnung geschah. Indessen schlugen die Flammen in haushoher Höhe zum Dache hinaus und erleuchteten den ganzen Stadtteil taghell. Als jedoch das II. Bataillon der Feuerwehr mit seinen

Geräten und Spritzen zur Stelle war, gelang es ihm, in einer halben Stunde dem Feuer Einhalt zu thun und dasselbe auf den Dachraum des einen Flügels zu beschränken, welcher auch vollständig heruntergebrannt ist. Die Dampfspritze, die in Bereitschaft stand, brauchte nicht in Aktion zu treten. Von der Umgebung aus gesehen, machte das Feuer einen überwältigenden Eindruck, weil der ganze Dachstock eine Glut- und Feuermasse darstellte. Mit bekannter Meisterschaft hat jedoch die Feuerwehr auch diesmal unter schwierigen Verhältnissen, weil dem Feuerherd sehr schwer beizukommen war, ihre Aufgabe glänzend gelöst. Schwierigkeiten boten sich der arbeitenden Feuerwehr namentlich auch in den lokalen Verhältnissen. Das ganze Gebäude ist umzäunt und mit Bäumen umgeben; diese Umstände, sowie die zahlreichen Telephondrähte des auf dem Gebäude angebrachten Ständers erschwerten das Operieren mit der großen Leiter ungemessen. Um halb 5 Uhr konnte Sammlung geblasen werden. — Was den angerichteten Schaden anbelangt, so hat das oberste Stockwerk durch Wasser gelitten; sonst sind die Räumlichkeiten

## Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Venger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer,  
104 Hauptstraße 104.

## Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)  
(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

## Ausverkauf

in Herren- und Knabenkleidern.

Eine Partie Surkin-Hosen von 4 Mark 50 Pfg. an.

Eine Partie Surkin-Hosen, die 8—10 M gekostet, gebe zu 6 und 7 Mark ab.

G. Riexinger.

## Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehl

Fr. Treiber.

Immer frisch zu haben:  
Garantiert reines

## Algäner Butterschmalz

bei

Carl Aberle sen.

## Schöner Tafelreis

und vorzügliche

## Gerste

in guter Waare empfehl

J. F. Gutbus.

## Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehl

Chr. Pfau.

## Emmenthaler-

Schweizer-

Limburger-

Edamer-, sowie

Kräuter-

# Käse

empfehl

Fr. Keim am Kurplatz.

## Schweinesett,

## Cocosnussbutter,

## Rindschmalz

stets in frischer Waare empfehl bestens

Carl Aberle sen.

des Spitals, namentlich in den anderen Flügeln, welche vom Feuer verschont blieben, vollständig brauchbar. Der Chefarzt Medizinalrat Dr. Burckhardt war sogleich zur Stelle und hat die zur richtigen Unterbringung der dislocierten Kranken nötigen Anordnungen getroffen; ferner waren die Minister v. Renner und v. Schmid, der Gouverneur Generalleutnant v. Triefig, Präsident v. Böhner, Oberbürgermeister Dr. v. Haack, Stadtpolizeirat Hilber, sowie verschiedene andere Beamte und Militärs anwesend. Ein Glück ist es, daß sowohl bei den dislocierten Kranken als auch bei dem Personal der Feuerwehr kein Unfall vorkam. Die Entstehung ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

**Stuttgart.** Samstag nachmittag fiel der Kondukteur Kleinfuecht, früherer Sattlermeister, von einem Wagen der Neuen Stuttgarter Straßenbahn, und zwar so unglücklich, daß er sich die Hirnschale einschlug und infolge dessen gestorben ist. Wie von Augenzeugen behauptet wird, soll der unglückliche Sturz durch einen Passagier verursacht sein, der abspringen wollte und hierbei den Kondukteur streifte und mit sich riß.

**Feuerbach, 16. Sept.** Heute abend halb 11 Uhr brach in der Scheune des Christof Berger Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in einer Stunde diese und die dicht danebenstehende des Karl Laufer mit ihrem Inhalt vollständig niederbrannten. Das Feuer konnte dank der angestrengten Thätigkeit der Feuerwehr und der gänzlichen Windstille auf seinen Herd beschränkt werden. Verschiedene Gebäulichkeiten, insbesondere auch die Oekonomiegelasse von C. Haßner z. Hirsch waren in großer Gefahr. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht bekannt; übrigens dürfte Brandstiftung um so mehr anzunehmen sein, als vor etwa 8 Tagen an verschiedenen Orten Brandbriefe gelegt worden sein sollen und es zwei Jahre nacheinander um die gleiche Zeit hier brannte. (Einem andern Bericht zufolge sind es vier Besitzer der abgebrannten Scheuern, von welchen nur einer verhaftet ist.)

**Nagold, 16. Sept.** Kaum hat das Lannenzapfenbrechen begonnen, so ist schon ein Unglücksfall zu verzeichnen. G. Walz von Waldborf fiel bei dieser Arbeit von einem Baume und brach nicht nur die Hand, sondern trug auch bedeutende innere Verletzungen davon.

**Weikersheim, 15. Sept.** Vorgestern starb im hiesigen Krankenhaus ein 23jähriges Mädchen aus Elpersheim infolge eines Insektenstiches in die Lippen.

**Heilbronn, 19. Sept.** Bei der gestern nachmittag abgehaltenen Herbstpartie des Arbeiterbundes auf der Säcilienwiese (von halb 4 Uhr bis 7 Uhr) wurden nahezu 2500 Liter Wein verzapft. (Und da soll noch große Not beim Arbeiterstande sein!)

**Malen, 17. Septbr.** Heute früh 7 Uhr ereignete sich in der Bierbrauerei zum Lamm ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer dieses Geschäfts, Karl Haas, stürzte nämlich durch ein offenstehendes Schachtloch in den Malzkeller hinab und war alsbald eine Leiche. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch, Bruch des rechten Armes und der Schulter.

**Von der Jagst, 16. Sept.** Der langjährige und hochgeehrte Oberamtspfleger in Gerabronn, Egelhaaf, geb. 1804, legt altershalber dieses Amt nieder. Die Neuwahl findet am 27. September statt. Egelhaaf gehört bekanntlich seit Jahren auch als Vertreter des Oberamts Gerabronn der Kammer der Abgeordneten an, deren ältestes Mitglied er nunmehr ist, nachdem der alte Wohl sein Mandat niedergelegt hat.

**Vom unteren Jilsthal, 17. Sept.** Der aus Böblingen gebürtige Knecht des Heuhändlers A. Weigle aus Schlierbach geriet vor 14 Tagen auf Ebersbacher Markung unter einen mit Heu beladenen Wagen, wobei ihm ein Bein so zerquetscht wurde, daß er alsbald ins Krankenhaus nach Göppingen gebracht werden mußte. Hier trat der Starrkrampf ein, an welchem er vorgestern starb.

**Tuttlingen, 18. Sept.** In jüngster Zeit sind für das Schneckenburger-Denkmal wieder einige namhafte Beiträge eingegangen, so durch die Redaktion der Württ. Kriegertzg. 1500 M., worunter die Beiträge von S. K. Hohheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen mit 100 M. und von dem Deutschen Verein zu Savanna mit 500 M. Ferner spendete König Albert von Sachsen 100 M. Der Denkmalsfonds beläuft sich nunmehr auf 11,790 M.

**Ulm, 18. Sept.** Einem Wirte in Neu-Ulm war letzten Donnerstag wegen Ordnungswidrigkeiten, die sich hauptsächlich die Frau in der Führung der Wirtschaft zu schulden kommen ließ, von Seiten des K. Amtsgerichts die Wirtschaft geschlossen und

Untersuchung gegen die Besitzerin wegen § 180 des R.-St.-G.-B. eingeleitet worden. Dies nahmen sich die beiden Ehegatten so zu Herzen, daß sie beschloffen, gemeinschaftlich den Tod in der Donau zu suchen, nachdem sie vorher ihr einziges Kind zu Verwandten nach Giengen geschickt hatten. Am Freitag nachmittag wurden sie von dem Vorhaben abgehalten, sie führten aber ihren Entschluß am Abend desselben Tages aus. Der Leichnam der Frau wurde gestern früh bei Unterelschingen, derjenige des Mannes gestern nachmittag bei Leipheim aus der Donau gezogen.

**Viberach, 16. Sept.** Der heutige Morgenzug, der nach halb 7 Uhr von Ulm hier eintrifft, kam mit einem stark rauchenden Güterwagen an. Derselbe stammt aus Giengen an der Brenz, war nach Friedrichshafen adressiert und mit Baumwollwaren fast geladen. Da der Wagen unmittelbar hinter der Maschine sich befand, so ist anzunehmen, daß ein Funke durch einen Spalt den Weg zur Ladung gefunden und diese in Brand gesteckt hat. Der größte Teil der Ballen ist am Rande angebrannt.

**Herbsthausen, O. Mergentheim, 16. Sept.** Eine entsetzliche That hält die Bewohner der hiesigen Gemeinde in Aufregung. Ein hiesiger Einwohner hat an seinem Schwiegersohn einen Vergiftungsversuch ausgeführt, indem er demselben den von einer größeren Portion Zündhölzer abgeschabten Phosphor in den Kaffee mischte. Der Bedrohte hatte indes nur wenig genossen, als er schon das Unheil ahnte. Der Thäter ist gefänglich eingezogen.

In voriger Woche sind auf der Münsinger Alb die Kartoffeln total erfroren.

**Halle, 15. Sept.** In der vergangenen Nacht wurde hier nach der R. Fr. Pr. die geheime Versammlung der Führer der Sozialdemokratie aufgehoben. Man hat viel gravierendes Material vorgefunden.

**Breslau, 16. Sept.** Heute wurden hier nach der K. Ztg. 27 Sozialdemokraten wegen Verdachts der Geheimbündelei verhaftet, darunter der frühere Reichstagsabgeordnete Geiser und der Herausgeber der hiesigen Volksstimme, ehemaliger Maurer Conrad. Von früher her sind noch acht Sozialisten in Haft; einer ist gegen Bürgschaft auf freiem Fuße.

Ein Schutzmann wurde in einer der letzten Nächte auf eine junge Dame aufmerksam, welche mitten auf dem Mariannenplaz in Berlin lag und unausgesetzt weinte. Er hob die Dame auf und überführte sie nach der Sanitätswache, wo ermittelt wurde, daß sie sich das Korsett zu fest geschnürt hatte und in Weinkrämpfe gefallen war. Ihr wurde in der Sanitätswache die notwendige Hilfe zu teil.

Ein Raubmordversuch auf offener Straße ist in Halle a. S. verübt worden. Ein Schlesier, der spät dort eintraf, vertraute sich der Führung eines Reisegefährten an, welcher ihn nach einem guten Gasthose bringen wollte. Auf der ziemlich einsamen Merseburgerstraße feuerte der freundliche Führer plötzlich zwei Revolvergeschosse auf den Schlesier ab, wurde aber, ehe er den Schwerverwundeten ausplündern konnte, durch hinzueilende Leute zur Flucht gezwungen.

Wie die Neue Badische Landeszeitung meldet, erschof sich der Landwirt Schulz in Weinheim, nachdem er vorher in unmenschlicher Weise seinem zweijährigen Kinde den Bauch aufgeschlitz, seine Frau tödlich, seine Schwiegermutter weniger schwer mittelst eines Messers verletzt hatte.

**Wien, 17. Sept.** Nach den beim hiesigen telegraphischen Bureau eingegangenen Nachrichten sind an der Cholera erkrankt: in Rom vom 12.—15. ds. 56, in Messina vom 10.—15. ds. 253 Personen; von letzteren sind 113 gestorben.

Aus Messina laufen trostlose Nachrichten ein. An 30 000 Einwohner sollen bisher wegen der Cholera geflüchtet sein. Einige der höheren Beamten der Stadt sind an der Cholera gestorben, darunter der Duästor und Polizeikommandant. Manche sterben auf der Straße. Die Kaufläden sind geschlossen und es fehlt an Lebensmitteln. In Altavilla kamen 50 Cholerafälle vor; der Arzt ist gestorben. In Pozznoli sind der Kerker und die Kaserne stark infiziert. Aus Cassino werden über 150 Fälle gemeldet. Die Umgebung von Neapel überhaupt ist infiziert, Neapel selbst aber erscheint ziemlich frei.

9000 Tonnen aufgestapelte Kohlen gerieten am Sonntag morgen bei der in der Nähe von Bolton (England) gelegenen Zeche Darcy Lever in Brand. Trotz aller Anstrengungen ist es bis jetzt nicht gelungen, das Feuer zu dämpfen. Die Entstehungsurache ist völlig rätselhaft.

# Das Opfer des Herzens.

Novelle von G. v. Limpurg.

(9. Fortsetzung.)

Gräfin Olga war in gehobener Stimmung. Nun hatte sie ja gefunden, was sie in dieser stillen Erlau vermisst und was für sie zu einem notwendigen Bestandteil des Lebens gehörte: ein Spielzeug, ein Herz, das sich ihr allein widmen und ihr ausschließlich huldigen mußte.

Was fragte die schöne Frau, ob dieses Herz das „Spielen“ verstand oder später etwa zu Grunde ging an der unheilbar tiefen Wunde, welche es empfing? Warum auch gleich Alles so ernst nehmen. Sollte man denn das Leben nicht heiter genießen so lange es anging? Schwere Stunden kommen immer noch zeitig genug, warum darnach fragen, wenn um Einem her die Sonne am blauen Himmel schien und ein paar ernste Männeraugen bewundernd sich in den Blick jener Coquetten versenkten.

Vincenz bemerkte heute nichts von all dem, das um ihn vorging, seine Seele blutete an dem eigenen Weh, er rang wie ein Mann damit — und konnte es nimmer bewältigen.

„Zur Mutter Gottes,“ murmelte er vor sich hin, sie allein kann helfen und heilen; was soll denn aus mir werden, wenn mich die Walpurg nimmer lieb hat?“

Endlich waren sie am Ziel angekommen, müde, halb ver-schmachtet von dem weiten Weg und dem Sonnenbrand, welchen auch der kühle Wind nicht zu lindern vermochte. Doch o weh! Hier stand das Sennhäuschen verrammelt und verschlossen.

Gräfin Olga lachte hell auf, Vincenz Hartmann murmelte einen Fluch zwischen den Zähnen und Hauptmann Schröder begann eifrig von allen Seiten nach einem Eingang zu forschen, was natürlich vergebens war.

„Hm,“ meinte endlich der Führer nachdenklich, „vielleicht ist der Einsiedler heute gut gelaunt und giebt uns einen Trunk Milch. Freilich läßt er sich gut bezahlen und ist mitunter auch grob, doch das kommt daher, weil manche Reisende nichtsüchtig sind und ihren Spott mit ihm treiben, obschon es doch ein gar frommer Mann ist.“

„Nun, bester Hartmann,“ schlug Schröder vor, so gehen sie doch einmal hin zu dem frommen Alten, bitten Sie ihn schön für uns und sagen Sie dana Bescheid. Wollen wir indes hier Platz nehmen, gnädige Gräfin.“

Es war ein herrliches Plätzchen zwischen Moos und Felsen, auf welches man sich niederließ, beide vergaßen Durst und Müdigkeit bei dem wohligen Behagen, das sie durchrieselte; gerade vor ihrem Blick ragte eine steile Felswand und daran hing wie ein leuchtender, riesiger Blutstropfen aus dem grauen Gestein, ein Strauß Alpenrosen, durchrieselt vom warmen Sonnenschein, daß ihre Purpurfarbe noch wärmer und intensiver wie sonst aufflammte.

Einen Moment blieb es still zwischen dem Hauptmann und seiner schönen Begleiterin. Sie hatte das Haupt leise abgewandt, doch so, daß sie seine Blicke noch beobachten konnte, die stumm und heiß bewundernd an ihr hingen; er merkte dies Manöver nicht, er glaubte mehr denn je, daß der Zauber wahrer Liebe über ihn gekommen sei und wagte kaum zu atmen, damit ihm derselbe nicht vorzeitig zerflattere.

Wie ein zweiter Ritter Toggenburg hätte er so sitzen und in die süßen, sanften Laubenaugen der Gräfin blicken, und ihr melodisches Lachen vernehmen können; was war das Leben von nun an — ohne sie! Heute Morgen noch als er erwachte hatte er schwer aufgeföhzt:

„O warum so allein, so trostlos allein“ — und nun wußte er, daß er's nie mehr sein würde, auch wenn sie nicht neben ihm säße wie eben jetzt, denn ihr Bild lag wie ein leuchtender Edelstein im Grunde seiner Seele, immer strahlender, schimmernder floss empor zu ihm, so oft, o so oft!

Was doch die Alpen vermögen! Hoch droben über dem Wohnsitz der Menschen im Thal steigt eine Bergfee herab aus ihrer himmlischen Höhe, um dem ernster Mann das eine Wort zu lehren, welches der Mensch stammeln darf in Wonne und Schmerz: „Ich liebe.“

Und wenn er es einmal so recht von Herzen empfunden, wie gut es der Ewige mit seinen Kindern gemeint, daß er ihnen diesen einen Tropfen Himmelseligkeit zu kosten giebt — dann kann er nicht mehr sagen: ich bin elend und verlassen gewesen

mein Lebtag; er kann wohl unglücklich werden, tief unglücklich, kann Glück und Frieden scheitern sehen um sich her auf ewig — aber aus dem tiefsten Grunde seines Herzens wird stets eine Saite klingen, sanft und süß wie eine Aeolsharfe: „Ich liebe, ich liebe.“

„Wie lange sie so gefessen, wußten wohl beide Personen nicht, bis endlich Vincenz Hartmann zurück kam. Sein Gesicht sah ganz befriedigt aus und schon von Weitem rief er laut:

„S' ist gut, meine Herrschaften, sehr gut; wir bekommen gleich frische Milch, Brot und Butter; der fromme Bruder hat es heute erst drunten aus dem Unterdorf bekommen und holt noch mehr Milch herbei.“

„Bravo, Hartmann, das haben Sie recht gemacht,“ lachte Schröder, beinahe froh, durch eine dritte Person aus dem Zauberbanne erlöst zu sein, „wir gehören natürlich nicht zu den Spottlustigen, welche den armen, alten Einsiedler wegen seines Lebens ärgern, da braucht er keine Sorge zu haben.“

„Das thut er überhaupt nicht, Herr,“ meinte Vincenz munter, „wer ihn ärgert, bekommt so viel Grobheiten, bis er sich wieder davonmacht und nie wiederkommt.“

„Ein probates Mittel, meinen Sie nicht, Frau Gräfin? Wenn unsereins bei fatalen Vorgefällen es doch auch anwenden dürfte.“

Jetzt kam der alte Einsiedler in seiner Kutte und mit Sandalen an den Füßen daher. Er sah etwas mürrisch aus, machte aber beim Näherkommen ein freundliches Gesicht und begrüßte die Fremden auf herkömmliche Art.

„Frommer Bruder,“ begann die Gräfin mit ihrem liebreizendsten Lächeln, „wir danken Ihnen recht herzlich für dieses herrliche Vesperbrot, denn wir sind vollständig ausgehungert und halb verdurstet; aber wir bitten auch, uns zu sagen, welches Opfer wir hier oben Ihren Schutzheiligen für seine Hilfe beim Ersteigen des Berges bringen müssen, damit wir uns ihm dankbar erweisen.“

Der Alte brummte etwas und hastig legte ihm die Gräfin ein Goldstück in die Hand.

„Beten Sie für mich, guter Bruder,“ sagte sie, hastig abwehrend, da der Mönch das Geld nicht annehmen wollte, „o die wundervollen Alpenrosen; wenn ich nur ein paar Blüten mit heim nehmen könnte — zum Andenken an den heutigen Tag.“

Sie hatte voll raffinierter Coquetterie die letzten Worte etwas leiser gesprochen und nur zu richtig berechnet, daß sie Schröder mächtig berühren würden.

„Zum Andenken an heute,“ murmelte er lautlos vor sich hin; bedurfte es für ihn der glutshimmernden Blumen, um an diesen Tag zu denken. Stand nicht der „heutige Tag“ mit Flammenschrift tief drinnen in seiner mächtig bewegten Mannesseele?

Ohne ein Wort zu sagen, hatte sich der Einsiedler wieder entfernt, nachdem er Milch und Brot auf den Rasen gesetzt; die drei Personen achteten seiner nicht, sondern begannen sich an den Erfrischungen zu laben, welche herrlich mundeten.

Hartmann mußte von der Gamsjagd erzählen, die er schon oft hier mitgemacht. Er kam dabei so in Eifer, daß er seinen eigenen Kummer völlig vergaß und mit lebendigem Mienenpiel beschrieb, was er selbst bei einer solchen Jagd alles mit erlebt.

Gräfin Olga hörte ihm scheinbar aufmerksam zu, doch ohne dabei den Hauptmann aus den Blicken zu verlieren, der immer wieder auf sie schaute und bisweilen leise, aber tief seufzte.

Wohl eine Stunde mochte so vergangen sein, da erschien der alte Einsiedler wieder, einen vollen Strauß Alpenrosen in der runzligen Hand.

„Hier habt Ihr den Gruß des Mönches droben vom Berge,“ sagte er kurz, „nehmt's mit hinab in das Thal. Gott sei mit Euch! Aber, Zeit ist's nun zum Weitergehen, denn wenn die Gletscher erst glühen, müßt Ihr schon drunten sein im Thale. Vincenz, Du kommst wohl bald wieder herauf? Hab' Dich lange nicht gesehen, grüß mir die Walpurga.“

Nach freundlichem Abschied schritten die drei Bergbesucher thalwärts, aber sie waren still geworden. War es Walpurgas Name, der in Hartmanns Seele all die quälenden Zweifel von Neuem aufgerührt? Oder weshalb preßte er die Lippen fest zusammen, daß ein roter Blutstropfen hervorquoll? — so rot wie die Alpenrosen an seiner Brust.

(Fortsetzung folgt.)